

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Verbandswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jul<sup>s</sup> Honegger & Cie., Zürich I

Lager: **Rüschlikon**Parallel gefräste Tannenbretter  
in allen Dimensionen.

Dach-, Gips- und Doppellatten

Föhren o Lärchen

Spezialitäten:

la slav. Eichen in grösster Auswahl

„ rott. Klotzbretter

„ Nussbaumbretter

slav. Buchenbretter, gedämpft, parallel gefräst und  
astrein. 3883Bureau: **Thalacker II**

Ahorn, Eschen

Birn- und Kirschbäume

russ. Erlen

Linden, Ulmen, Rüstern

verschmälert werden. 4. Die Bauten sind so zu gestalten, daß später ein neues Aufnahmegebäude an die Zwelerstraße gestellt werden kann. b) Station Enge. 5. Die Bahnsteige sind auf 76 cm über der Schwellenhöhe zu erhöhen. 6. Zwischen die Hauptgleise ist ein Gepäckbahnsteig einzuschleiben. Die Personenbahnsteige können um so viel verschmälert werden. 7. Ein Durchgang ist auch an der Südseite anzulegen. 8. Wenn nicht im voraus eine Vergrößerung des Vorplatzes über die See-straße hinüber gesichert ist, soll das Aufnahmegebäude so gestellt und gestaltet werden, daß für alle Verkehrsrichtungen breiter Raum geöffnet ist.

**Krankenhaus-Umbauten in Uster (Zürich).** Die Generalversammlung des Gemeindefrankenvereins Uster beschloß die Erstellung eines Röntgenzimmers im Krankenanzahl. Dasselbe wird in der alten Küche untergebracht. Die Kosten der Umbaute, des Apparates, der Installation etc. sind auf zirka 9000 Fr. veranschlagt. Es wurde ferner die Erstellung einer neuen Küche im Kostenbetrag von 17,800 Fr. genehmigt. Dieselbe wird im Souterrain des Asyls erstellt; sie erhält einen neuen Kochherd mit Warmwasserversorgung und einen elektrischen Speiseaufzug. Dem Vorstande wurde auch die Absonderungshausfrage empfohlen mit dem Ersuchen, für deren Verwirklichung tätig zu sein.

**Schulhausneubau am Hasenbühl in Uster (Zürich).** Die Bauarbeiten sind nunmehr derart vorgeschritten, daß die Vollendung des neuen Schulhauses in naher Aussicht steht, und bald wird der letzte Handwerker die Baustelle verlassen können. Ohne nennenswerte Störung und glücklicherweise bisher ohne jeglichen Unfall sind die umfangreichen Bauarbeiten ausgeführt worden und nach Schluß der Sommerferien wird der stolze Bau für die Schule zum Bezuge bereit stehen. Die Baukommission hat die Einweihung des neuen Schulhauses auf Sonntag den 23. August a. c. festgesetzt. Am Vormittag des Einweihungstages wird der offizielle Einweihungsakt in Gegenwart von Behörden und der Schuljugend stattfinden und am Nachmittag ist bei günstiger Witterung ein bescheidenes Kinderfest vorgesehen.

**Schulhausneubau in Rümlang (Zürich).** Ende 1913 beschloß die Gemeindeversammlung einstimmig den Bau eines Schulhauses und genehmigte zugleich den Kauf eines Bauplatzes. Am 5. Juli legte nun die Baukommission der Gemeinde ein Bauprojekt von Architekt Schneider mit einem Kostenvoranschlag von 110,000 Franken vor. Projekt und Voranschlag wurden einstimmig angenommen; der erforderliche Kredit wurde bewilligt. Das neue Schulhaus kommt in den oberen Teil des Dorfes zu stehen und wird vier Lehrzimmer, eine Abwartwohnung und die sonst noch nötigen Räumlichkeiten enthalten. Auch Zentralheizung und elektrische Beleuchtung sind vorgesehen.

**Ein Kasino in Langenthal (Bern).** Schon lange beschäftigt man sich in Langenthal mit der Frage der Errichtung eines Kasinos. Schon vor einigen Jahren hat der verstorbene Zürcher Stadtbaumeister Geller, ein Langenthaler Bürger, zum Bau eines Kasinos die Summe von Fr. 100,000 vermacht, unter der Bedingung jedoch,

daß mit dem Bau bis spätestens anfangs Dezember 1914 begonnen werde. Die Gemeinde bewilligte nun eine Subvention von Fr. 50,000; eine freiwillige Sammlung ergab die schöne Summe von Fr. 133,000. Das Projekt der Architekten Reiser & Bracher in Zug fand Annahme und wird nun voraussichtlich auch zur Ausführung gelangen. Das Gebäude wird einen Theateraal nebst übrigen dazu gehörigen Räumlichkeiten, ferner einen großen Übungsaal für die verschiedenen musikalischen Vereine und eine Abwartwohnung erhalten. Als Bauplatz ist die Ecke hinter der Post an der Narwangen-Sattelgasse bereits angekauft. Die Baukosten sind auf Fr. 310,000 veranschlagt. An dieser Summe fehlen noch etwa 17,000 Franken. Man hofft, diese geringe Summe werde noch von der Gemeinde übernommen, die demnächst über die Ausführung des Baues zu beschließen haben wird.

## Verbandswesen.

**Schweizer Maler- und Gipsermeistertag in Bern.** Der Schweizer Maler- und Gipsermeisterverband versammelt sich am 18. bis 20. Juli in Bern. Auch Nichtverbandsmeister sind willkommen. Als Programm ist festgesetzt:

Samstag den 18. Juli 1914, von abends 6 Uhr an: Zusammenkunft im Bürgerhaus Bern (beim Bahnhof). (Verteilung der Quartier- und Kongreßkarten.)

Sonntag den 19. Juli 1914, vormittags 10 Uhr: Versammlung im Bürgerhaus Bern. Traktanden:

1. Referat von Herrn Fritz Roth, aus Karlsruhe, Aufsichtsratsmitglied der Zentraleinkaufsgenossenschaft der Maler-Rohstoff-Genossenschaften Deutschlands über: Gewerbliche Einkaufsgenossenschaften.
2. Allgemeine Aussprache.

Mittags 12 Uhr: Bankett im Bürgerhaus (zu Fr. 3.50 mit Wein). Nachher: Gemeinsamer Besuch der Ausstellung unter kundiger Führung. Abends: Zusammenkunft im Ausstellungs-Restaurant Neufeld.

Montag den 20. Juli 1914: Besuch der Ausstellung.

Der Schweizer Rüstmeisterverein wird anlässlich seines Verbandstages am Sonntag den 26. Juli auf dem Sportplatz der Schweiz. Landesausstellung in Bern ein großes Faßstechen veranstalten.

**Luzernisch-kantonaler Gewerbeverband.** In einer von dem kantonalen Gewerbeverband nach Triengen einberufenen Versammlung wurde nach einem Referat des Gewerbesekretärs Gubler (Weinselden) dem Vorstand der Auftrag erteilt, die Vorarbeiten für die Schaffung eines ständigen Sekretariates für die Handwerker und Gewerbetreibenden des Kantons Luzern an die Hand zu nehmen.

Der aargauische Malermeisterverband erledigte am 12. Juli im Rothaus in Brugg seine Jahresgeschäfte. Der Verband zählt zurzeit gegen 100 Mitglieder und ist Dank der rührigen Tätigkeit des Vorstandes wohl einer der bestorganisierten Berufs-Verbände des Kantons. Feste ringsum mag den einen oder anderen von der Teilnahme an der ernstlichen Arbeit abgehalten haben, aber um so reger arbeiteten die Anwesenden. Der

Rassenbericht, der mit einem kleinen Rückschlag abschließt und der Jahresbericht des Präsidenten wurden genehmigt. Die Erneuerungswahlen in den Vorstand standen im Zeichen einer allgemeinen Ablehnung. Schließlich kam folgende Zusammensetzung zustande: Hasler, Aarau, Präsident; Spichiger, Aarau, Vizepräsident; Schmutziger, Aarau, Aktuar, und Halber, Lenzburg, Kassier.

Der Bericht des Herrn Spichiger über die Materialsperrre wurde mit großem Interesse entgegengenommen und die energische Unterstützung derselben einstimmig gutgeheißen.

Mehr zu reden gab die Revision des Normaltarifs. Es war keine leichte Arbeit, hier den richtigen Weg zu finden, um den vertriebenen Meister vor Verlust, den Kunden aber vor Übervorteilung zu schützen. Doch auch hier wurde der goldene Mittelweg gefunden. Unter Verschiedenem wurde manch gute Anregung gemacht und auch das Lehrlingswesen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Mögen alle die Anregungen auf einen guten Boden gefallen sein.

## Ausstellungswesen.

**Ausstellungsschwindel.** (Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentralfstelle für das Ausstellungswesen Zürich).

Seider haben sich wiederum eine Anzahl von Geschäftleuten durch Ausstellungsschwindler gegen hohe Bezahlung verletzen lassen, Medaillen zu erwerben. Es betrifft die „Esposizione internazionale dell' Industria-Alimentazione ed Igiene in Genua“. Die eingezogenen Erkundigungen ergeben, daß dieses Unternehmen zum Zwecke des Medaillenverkaufs gegründet wurde und daß es von der gleichzeitig in Genua abgehaltenen offiziellen Internationalen Ausstellung für Marine, Marinehygiene und italienische Kolonien insofern Nutzen ziehen will, als eine Verwechslung leicht möglich ist.

Nach dem Bundesgesetz vom 26. September 1890 sind solche Auszeichnungen als Reklame verboten.

## Verschiedenes.

† alt Gewerbeschuldirektor Johannes Roner in Zürich starb am 10. Juli. Mit ihm ist eine typische Gestalt aus der Bevölkerung Zürichs ins Grab gesunken. Geboren 1842 im Enqadin, hat er seine Jugend in Österreich verlebt, am Polytechnikum Zürich das Diplom als Ingenieur erworben und in Ungarn als solcher gearbeitet. In den siebziger Jahren kam er nach Zürich und trat zum Lehrfach über. Bei seinem Schwager v. Weust, dem bekannten Institutsinhaber, machte er seine ersten Lehrversuche. Dann wirkte er als Mathematiklehrer an der Höheren Töchterschule und an der Gewerbeschule. 1878 wurde er Rektor der Gewerbeschule und als diese 1893 mit den Gewerbeschulen der Außengemeinden städtisch wurde, übertrug ihm die Schulbehörde die Direktion der vereinigten Schule. Unter seiner Leitung wuchs sie zu einem weitverzweigten, vielgestaltigen Organismus heran. 1200 Schüler waren es 1893, über 5000 bei seinem Rücktritt 1912. Roner war ganz mit seiner Schule ver wachsen, ihr ein eigenes Gebäude zu sichern, hat er oft mit Eifer in Angriff genommen und selbst nach seinem Rücktritt hat er hierfür geschrieben. Die Erfüllung dieses Wunsches hat er nicht mehr erlebt. Die Frage der Erstellung eines Gewerbeschulhauses ist immer noch ungelöst. Mit schwerem Herzen hat sich Roner vor zwei Jahren zum Rücktritt entschlossen, die Trennung von seiner lieben Schule hat ihm weh getan. An der Darstellung ihrer Geschichte hat er seine letzten Kräfte verzehrt.

**Staatliche Lehrwerkstätten.** Der Kanton Zürich besitzt noch keine Lehrwerkstätten. Die Volkswirtschafts-Direktion studiert aber diese Frage schon seit längerer Zeit, und dieser Tage erschien ein Bericht darüber, worin es u. a. heißt: Die Frage, ob der Staat Lehrwerkstätten errichten solle, um die Berufslehre zu fördern, ist alt, aber noch unentschieden. Wohl hatten der Meisterlehre in vielen Fällen große Nachteile an. Sie ist oft unvollkommen, umfaßt nicht alle Zweige des Berufes, bewegt sich nur selten in geordneter stufenmäßiger Aufeinanderfolge; zu wünschen übrig läßt mitunter auch die Qualität der Arbeit, weil der Meister, um etwas zu verdienen, auf rasches Arbeiten drängt. Aber die Meisterlehre hat andererseits ihre großen Vorteile. Sie ist lebenswahrer als die Lehrwerkstätte; die Interessen der Besteller und Käufer kommen unmittelbar zur stärksten Wirkung, Hindernisse aller Art müssen mit Umsicht beseitigt werden, Reparaturen fordern die Überlegung heraus, der jugendliche Arbeiter lernt mit wenig Hilfsmitteln bei sparsamer Verwendung des Materials arbeiten. In der Meisterwerkstatt steht der Lehrling mitten im Handwerksbetrieb, lernt Meister und Gesellen und ihre Arbeiten und durch den Umgang mit den Kunden viel vom wirklichen Leben kennen. Als Vorteil der Lehrwerkstätte kann hervorgehoben werden, daß hier die ganze Lehrlings-Ausbildung vollkommener, methodischer, die Qualität der Arbeit besser sein kann. Der Vorwurf aber ist berechtigt, daß Gesellen, die in Lehrwerkstätten ausgebildet wurden, meist langsam arbeiten und unbeholfen sind, wenn sie mitten ins praktische Leben hineingestellt werden. Für gewisse Berufsarten vermitteln die Lehrwerkstätten allerdings eine bessere Ausbildung als die Meisterlehre, z. B. für Klein- und Feinmechaniker, Uhrmacher, Spengler, Möbelschreiner, Schneiderinnen und Weißnäherinnen. Die Meisterlehre ist vorzuziehen für Schmiede, Wagner, Schlosser, Zimmerleute, Maurer. Ganz undenkbar sind Lehrwerkstätten für die Nahrungsmittelgewerbe, wie Bäcker, Konditoren, Metzger. Die Lehrwerkstätten werden schon aus ökonomischen Gründen die Werkstattlehre nicht ersetzen können. Die Kosten einer solchen Ausbildung belaufen sich gewöhnlich auf 1000 Fr. und mehr. Die Berufslehre könnte gehoben werden durch staatliche Zuschüsse zum Lehrgeld für ganz tüchtige Lehrmeister. Die Erfahrungen, die mit einem solchen System der Gewerbeförderung in einigen Staaten (z. B. im Großherzogtum Baden, in Hessen, Österreich, in der Schweiz durch den Schweizer Gewerbeverein gemacht wurden), befruchtigten sehr. Die Berufslehre beim Meister ist, als naturgemäße Form der Erlernung eines Berufes anzusehen. Sie stellt an den Meister erhöhte Anforderungen in bezug auf Berufstüchtigkeit, Charakter und erzieherische Befähigung. So rechtfertigte sich ein Zuschuß zum Lehrgeld, ähnlich wie tüchtigen Lehrern Besoldungszuschüsse gewährt werden. In vielen Berufsarten mangelt es an der wünschbaren Gelegenheit zur Berufserlernung. Diesen Mangel an tüchtigen einheimischen Arbeitskräften (zum Beispiel Maurer) könnte wohl durch Subventionierung wohlgeordneter Lehrverhältnisse wirksam begegnet werden.

**Kunstgewerbliches aus Bern.** Der 45. Bericht des kantonalen Gewerbemuseums in Bern, von dessen Direktor, Herrn Oscar Blom, erstattet, steht im Zeichen der Schweiz Landesausstellung. Er ist reich illustriert und enthält schöne Bilder von den Schülerarbeiten des Kunstgewerblichen Praktikums und der keramischen Fachabteilung, welche an dem vom Basarkomitee der Landesausstellung veranstalteten „Wettbewerb für Reiseandenken“ prämiert wurden.

Herr Direktor Oscar Blom verfaßte im Berichtsjahr eine Wegleitung über die Erstellung von